

Inhalt.

Einleitung.

Seite

Vorerinnerung zur ersten Auflage von 1810, unter dem Titel: „Organon der rationellen Heil- kunde“	LXXI
Vorrede zur sechsten Ausgabe	LXXIII
Einleitung zur sechsten Auflage	4—62
Beispiele von homöopathischen Heilungen durch Zufall.	

Auch unärztliche Personen fanden die Heilungen durch Wirkungs-Aehnlichkeit als die einzig hilfreichen.

Selbst Aerzte älterer Zeit ahneten, daß dies die vorzüglichste Heilart sei.

Text des Organons.

§. 1. 2. Der einzige Beruf des Arztes ist schnelles, sanftes, dauerhaftes Heilen	63
<i>Anm.</i> nicht das Schmieden theoretischer Systeme und Erklärungsversuche	63
3. 4. Er muß das an Krankheiten zu Heilende auf- suchen, und das Heilende in den verschiedenen Arzneien kennen, um dieses jenem anpassen zu können, auch die Gesundheit der Menschen zu erhalten verstehen	63. 64
5. Zur Heilung beihülfliches Achten auf Veranlassung, Grundursache und andere Umstände	64
6. Die Krankheit besteht für den Arzt bloß in der Gesamtheit ihrer Symptome	65
<i>Anm.</i> Der alten Schule unmögliche Ergrübelung des Krankheits-Wesens (<i>prima causa</i>)	65

- §. 7. Unter Achtung auf jene Umstände (§. 5.) braucht der Arzt bloß die Gesammtheit der Symptome hinwegzunehmen, um die Krankheit zu heilen. 66
- Anm. a.* Die offenbar die Krankheit veranlassende und unterhaltende Ursache ist hinwegzuräumen. 66
- Anm. b.* Verwerflichkeit der symptomatischen, auf ein einziges Symptom gerichteten, palliativen Curart 67
8. Sind alle Symptome getilgt, so ist jederzeit die Krankheit auch in ihrem Innern geheilt . . . 67
- Anm.* Unverständlich läugnet dies die alte Schule. 67
9. Während der Gesundheit belebt eine geistartige Kraft (Autocratie, Lebenskraft) den Organism und hält ihn in harmonischer Ordnung. 68
10. Ohne diese belebende, geistartige Kraft ist der Organism todt 68
11. Während der Krankheit ist ursprünglich nur die Lebenskraft krankhaft verstimmt und drückt ihr Leiden (die innere Veränderung) durch Innormalitäten an Gefühlen und Thätigkeiten des Organism's aus 69
- Anm.* Erklärung des Wortes: Dynamisch . . . 69
12. Durch das Verschwinden des Symptomen-Inbegriffs mittels Heilung ist auch das Leiden der Lebenskraft, das ist, der ganze innere und äußere Krankheits-Zustand, gehoben 72
- Anm.* Das Wie? die Lebenskraft die Symptome zuwege bringe, ist zum Heilen unnöthig zu wissen. 72
13. Die nicht-chirurgischen Krankheiten für ein eigenes, sonderes, im Menschen hausendes Ding anzunehmen, ist ein Unding, was die Allöopathie so verderblich gemacht hat 73
14. Alles heilbare Krankhafte giebt sich durch Krankheits-Symptome dem Arzte zu erkennen . . . 73
15. Das Leiden der kranken Lebenskraft und die dadurch erzeugten Krankheits-Symptome sind ein untheilbares Ganze — Eins und dasselbe. 73
16. Nur durch geistartige Einflüsse der krank machenden Schädlichkeiten kann unsere geistartige Lebenskraft erkranken, und so auch nur durch geistartige (dynamische) Einwirkung der Arzneien wieder zur Gesundheit hergestellt werden . . 74

- §. 17. Der Heilkünstler hat also bloß den Inbegriff der Krankheits-Zeichen hinwegzunehmen, und er hat das Total der Krankheit gehoben 74
- Anm. 1. 2. Erläuternde Beispiele 75*
18. Die Gesamtheit der Symptome ist die einzige Indication, die einzige Hinweisung auf ein zu wählendes Heilmittel. 76
19. Die Befindens-Veränderung in Krankheiten (die Krankheits-Symptome) kann durch die Arzneien nicht anders geheilt werden, als in sofern diese die Kraft haben, ebenfalls Befindens-Veränderungen im Menschen zuwege zu bringen . . 76
20. Diese Befindens-Veränderungs-Kraft der Arzneien kann bloß bei ihrer Einwirkung auf gesunde Menschen wahrgenommen werden 76
21. Die krankhaften Symptome, welche die Arzneien im gesunden Menschen erzeugen, sind das Einzige, woraus wir ihre Krankheit-Heilungs-Kraft erkennen lernen 77
22. Zeigt die Erfahrung, daß durch Arzneien, welche ähnliche Symptome, als die Krankheit offenbaren, letztere am gewissesten und dauerhaftesten geheilt werde, so nimmt man zum Heilen Arzneien von ähnlichen Symptomen — zeigt sie aber, daß die Krankheit am gewissesten und dauerhaftesten durch entgegengesetzte Arznei-Symptome geheilt werde, so hat man Arzneien von entgegengesetzten Symptomen zum Heilen zu wählen 77
- Anm. Der Gebrauch der Arzneien, deren Symptome keinen eigentlichen (pathischen) Bezug auf die Krankheits-Symptome haben, den Körper aber andersartig angreifen, bezeichnet die allöopathische, verwerfliche Curmethode . . . 78*
23. Durch entgegengesetzte Arznei-Symptome (anti-pathische Cur) werden anhaltende Krankheits-Symptome nicht geheilt 79
24. 25. Nur die noch übrige homöopathische Heilmethode, durch Arzneien von ähnlichen Symptomen, zeigt sich in der Erfahrung durchaus hilfreich 79

- §. 26. Dies beruht auf dem Natur-Heilgesetze, daß eine schwächere dynamische Affection im lebenden Menschen, von einer ihr sehr ähnlichen, stärkern, bloß der Art nach abweichenden, dauerhaft ausgelöscht wird 81
- Anm.* Dieß geschieht auch bei physischen Affectionen, wie bei moralischen Uebeln 81
27. Das Heil-Vermögen der Arzneien beruht daher auf ihren der Krankheit ähnlichen Symptomen 82
28. 29. Versuch einer Erklärung dieses Natur-Heilgesetzes 82
- 30—33. Der menschliche Körper ist weit geneigter, sich durch Arzneikräfte in seinem Befinden umstimmen zu lassen, als durch natürliche Krankheit 83—85
34. 35. Des homöopathischen Heilgesetzes Richtigkeit zeigt sich an dem Nicht-Gelingen jeder unhomöopathischen Cur eines ältern Uebels und daran, daß auch zwei im Körper zusammen-treffende, natürliche Krankheiten, sobald sie einander unähnlich sind, einander nicht aufheben und nicht heilen 85. 86
36. I. Die ältere, im Körper wohnende Krankheit hält, wenn sie gleich stark, oder stärker ist, eine neue, unähnliche Krankheit vom Menschen ab. 86
37. So bleiben auch bei unhomöopathischen Curen, die nicht heftig sind, die chronischen Krankheiten, wie sie waren 87
38. II. Oder eine den schon kranken Menschen befallende, neue, stärkere Krankheit unterdrückt nur, so lange sie dauert, die alte, im Körper wohnende, ihr unähnliche Krankheit, hebt diese aber nie auf 87
39. Ebenso heilen starke Curen mit allöopathischen Arzneien keine chronische Krankheit, sondern unterdrücken sie nur so lange, als der Angriff mit heftigen Arzneien dauert, welche keine der Krankheit ähnliche Symptome für sich erregen können; hernach kommt die chronische Krankheit eben so schlimm und schlimmer wieder hervor 90

- §. 40. III. Oder die neue Krankheit tritt nach langer Einwirkung auf den Körper zu der ältern, ihr unähnlichen, und es entsteht eine doppelte (complicirte) Krankheit; keine dieser beiden sich unähnlichen, hebt die andere auf 92
41. Obgleich im Laufe der Natur nicht selten zwei sich unähnliche Krankheiten in demselben Organismus zusammentreffen, so ereignet sich dies dennoch weit öfterer beim gewöhnlichen Cur-Verfahren, wo, zu der ihr unähnlichen (folglich nicht durch eine zweite, unähnliche Krankheit heilbaren) eine durch angewendete, so heftige, als unpassende (allöopathische) Arzneien erzeugte, Kunst-Krankheit sich gesellet, wodurch der Kranke nun weit kränker, ja zwiefach krank wird 94
42. Die sich so complicirenden Krankheiten nehmen, ihrer Unähnlichkeit zufolge, jede den ihr im Organismus gehörigen Platz ein 95
43. 44. Aber ganz anders ist es beim Zutritt einer stärkern Krankheit zu der ihr ähnlichen, alten; denn diese wird dann von jener aufgehoben und geheilt. 96
45. Erklärung dieser Erscheinung 96
46. Beispiele chronischer Krankheiten, durch zufälligen Zutritt einer andern, ähnlichen, stärkern geheilt 97
- 47—49. Selbst von den, im Laufe der Natur zusammentreffenden Krankheiten, kann nur die, aus ähnlichen Symptomen bestehende, die andere aufheben und heilen, die unähnliche Krankheit aber kann es nie, zur Belehrung für den Arzt, mit welcher Art Arzneien er gewiß heilen könne, nämlich einzig mit den homöopathischen. 101
50. Die Natur hat nur wenige Krankheiten andern Krankheiten zur homöopathischen Hilfe zuzuschicken und diese ihre Hilfsmitteln sind mit vielen Unbequemlichkeiten verbunden 101
51. Dagegen hat der Arzt unzählige Heilpotenzen mit großen Vorzügen vor jenen 102

- §. 52. Es giebt nur zwei Haupt-Curarten, die homöopathische und die allöopathische, welche gerade Gegensätze sind; sie können sich einander nicht nähern, noch sich je vereinigen 103
53. Die Homöopathische beruht auf einem untrüglichen Natur-Gesetze und bewährt sich als die einzig vorzügliche 104
54. Die Allöopathische erschien in vielen, sehr verschiedenen auf einander folgenden Systemen, die sich alle „rationelle Heilkunde“ nannten. Diese Curart sah in Krankheiten nur krankhafte Materie, wollte sie classificiren, und machte sich eine Arzneimittellehre aus Vermuthungen . . 104
Anm. Zusammengesetzte Recepte 104
- 55—56. Die allöopathischen Aerzte haben bei ihrer schädlichen Curart nichts, was die Kranken noch in einigem Vertrauen erhält, als die Palliative. 105. 106
Anm. Isopathie 106
57. Auf antipathischem (enantipathischen) oder palliativem Wege wird gegen ein einzelnes Symptom der Krankheit eine Arznei von entgegengesetzter Wirkungs-Aeußerung (*contraria contrariis*) verordnet. Beispiele 107
58. Dieses antipathische Verfahren ist nicht bloß fehlerhaft, weil es nur gegen ein einzelnes Krankheits-Symptom gerichtet ist, sondern auch, weil in anhaltenden Beschwerden, nach kurzer Schein-Erleichterung, wahre Verschlimmerung erfolgt 108
Anm. Zeugnisse der Schriftsteller 109
59. Schädliche Erfolge einiger antipathischen Curen. 109
60. Die gesteigerten Gaben, bei Wiederholung eines Palliativs, heilen auch nie chronische Uebel, richten aber desto größeres Unglück an . . . 112
Anm. Broussais's verderbliches Cur-System . . 113
61. Hieraus hätten die Aerzte auf die Hülfreichheit des gegentheiligen, allein guten Heilwegs schließen sollen, nämlich des homöopathischen. 115

§. 62. Der Grund von der Schädlichkeit der palliativen und von der alleinigen Heilsamkeit der homöopathischen Arznei-Anwendung	116
63. Beruht auf dem Unterschiede der bei Einwirkung einer jeden Arznei stattfindenden Erstwirkung und der hierauf vom lebenden Organism (der Lebenskraft) veranstalteten Gegenwirkung oder Nachwirkung	116
64. Erklärung der Erstwirkung und der Nachwirkung.	117
65. Beispiele von beiden	117
66. Bei den kleinsten homöopathischen Arzneigaben wird die Nachwirkung der Lebenskraft einzig durch die Herstellung des Gleichgewichts der Gesundheit kund	118
67. Aus diesen Wahrheiten geht die Heilsamkeit der homöopathischen, so wie die Verkehrtheit der antipathischen und palliativen Verfahrensart hervor	119
<i>Anm.</i> Fälle, in denen die antipathische Anwendung der Arzneimittel noch einzig brauchbar ist .	119
68. Wie folgt aus diesen Wahrheiten die Heilsamkeit der homöopathischen Heilart?	120
69. Wie folgt aus diesen Wahrheiten die Schädlichkeit des antipathischen Verfahrens?	121
<i>Anm. 1.</i> Entgegengesetzte Empfindungen neutralisiren sich im menschlichen Sensorium nicht, also nicht wie entgegengesetzte Substanzen in der Chemie	122
<i>Anm. 2.</i> Erläuterndes Beispiel	122
70. Kurzer Inbegriff der homöopathischen Heilart.	123
71. Die drei zum Heilen nöthigen Punkte: 1) die Erforschung der Krankheit, 2) die Erforschung der Wirkung der Arzneien, und 3) ihre zweckmäßige Anwendung	125
72. Allgemeine Uebersicht der Krankheiten — acute, chronische.	126
73. Acute Krankheiten Einzelner, sporadische, epidemische, acute Miasmen	126

§. 74. Die schlimmste Art chronischer Krankheiten sind die durch Unkunst allöopathischer Aerzte erzeugten	128
<i>Anm. 1.</i> Die höchst allöopathische Schwächungs-Cur <i>Broussais's</i>	128
<i>Anm. 2.</i> Pathologische Anatomie	130
75. Diese sind die unheilbarsten	134
76. Nur von noch hinreichender Lebenskraft kann dann das Verdorbene, oft nur in langer Zeit, wieder zurückgebildet werden, wenn homöopathisch das Ursiechthum zugleich getilgt wird.	134
77. Uneigentliche chronische Krankheiten	132
78. Eigentliche chronische Krankheiten; sie entstehen alle aus chronischen Miasmen	132
<i>Anm.</i> Erläuterung	132
79. Syphilis und Sykosis	133
80. 81. Psora; sie ist die Mutter aller eigentlichen chronischen Krankheiten, die syphilitischen und sykosischen ausgenommen	133. 135
<i>Anm.</i> Krankheitsnamen der gewöhnlichen Pathologie	134
82. Unter den für diese chronischen Miasmen, namentlich für die Psora, gefundenen, specifischeren Heilmitteln ist für jeden einzelnen Fall von chronischer Krankheit eine um so sorgfältigere Wahl zur Heilung zu treffen	137
83. Erfordernisse zur Auffassung des Krankheitsbildes	139
84—99. Vorschrift, wie der Arzt das Krankheitsbild zu erkundigen und aufzuzeichnen hat	139—147
100—102. Erforschung der epidemischen Krankheiten insbesondere	148. 149
103. Auf gleiche Weise mußte die Gründursache der (unsyphilitischen) chronischen Krankheiten ausgemittelt und das große Gesamt-Bild der Psora aufgestellt werden	150
104. Nutzen des schriftlich aufgezeichneten Krankheitsbildes zum Heilen und beim Verfolg der Cur	150
<i>Anm.</i> Wie verfahren die Aerzte alter Schule bei Erforschung des Krankheits-Zustandes?	154

§. 105—114. Vorerinnerung zur Erforschung der reinen Arznei-Wirkungen an gesunden Menschen. Erst- wirkung. Nachwirkung	152—157
115. Wechselwirkungen der Arzneien	157
116. 117. Idiosyncrasien	158
118. 119. Jede Arznei hat von der andern abwei- chende Wirkungen	159
<i>Anm.</i> Es kann keine Surrogate geben	160
120. Jede Arznei muß daher auf die Eigenheit ihrer besondern Wirkungen sorgfältig geprüft werden.	161
121—140. Verfahren dabei, wenn man sie an andern Personen versuchen läßt	161—170
141. Die Versuche des gesunden Arztes mit Arzneien an sich selbst bleiben die vorzüglichsten . .	170
142. Die Erforschung der reinen Arzneiwirkungen in Krankheiten ist schwierig	171
143—145. Aus solcher Erforschung der reinen Wir- kungen der Arzneien an Gesunden entsteht erst eine wahre <i>materia medica</i>	172. 173
146. Die zweckmäßigste Anwendung der nach ihrer eigenthümlichen Wirkung gekannten Arzneien zum Heilen	174
147. Die homöopathisch passendste Arznei ist die hülfreichste, ist das specifische Heilmittel . .	174
148. Andeutung, wie die homöopathische Heilung zugehen mag	175
<i>Anm.</i> Unterschied reiner Homöopathik von der Mischlings-Sekte	176
149. Die homöopathische Heilung schnell entstand- ner Krankheit erfolgt schnell; die der chroni- schen Siechthume aber erfordert verhältniß- mäßig mehr Zeit	177
150. Geringe Unpäßlichkeiten	177
151. Die bedeutenden Krankheiten haben mehr Symptome	178
152. Für die mit mehren, auffallenden Symptomen läßt sich desto gewisser ein homöopathisches Heilmittel finden	178

- §. 153. Auf welche Art von Symptomen man hiebei vorzüglich zu achten habe. 178
154. Ein möglichst homöopathisches Mittel heilt ohne bedeutende Beschwerde 179
155. Ursache der Beschwerdelosigkeit solcher Heilung. 179
156. Ursache der kleinen Ausnahmen hievon . . . 180
- 157—160. Die die ursprüngliche Krankheit etwas an Stärke übertreffende, sehr ähnliche Arzneikrankheit, auch homöopathische Verschlimmerung genannt 181. 182
161. In chronischen (psorischen) Krankheiten erfolgen die homöopathischen Verschlimmerungen von den homöopathischen Arzneien im Verlaufe mehrerer Tage, von Zeit zu Zeit 183
- 162—171. Maßregeln bei der Heilung, wenn der Vorrath gekannter Arzneien zur Findung eines vollkommen homöopathischen Mittels zu klein ist 183—187
- 172—184. Maßregeln bei Heilung der Krankheiten mit allzuwenigen Symptomen: einseitige Krankheiten 187—190
- 185—203. Behandlung der Krankheiten mit Local-Symptomen; ihre bloß äußere Behandlung ist stets verderblich. 191—200
204. 205. Alle eigentliche (nicht bloß von übler Lebensart entstandene und unterhaltene) chronische Uebel und Siechthume müssen mit den, ihrem zum Grunde liegenden Miasm angemessenen, homöopathischen Arzneien bloß von innen geheilt werden 201. 202
206. Vorgängige Erkundigung nach dem zum Grunde liegenden Miasm, dem einfachen oder dessen Complication mit einem zweiten (oder wohl auch dritten) Miasm 203
207. Erkundigung der vorher gebrauchten Curen . 204
208. 209. Uebrige, nöthige, vorgängige Erkundigungen vor Auffassung des Krankheitsbildes des chronischen Uebels -205

§. 210—230. Behandlung der sogenannten Geistes- oder Gemüths-Krankheiten	205—215
231. 232. Die Wechselkrankheiten. Die alterniren- den	216
233. 234. Die typischen Wechselkrankheiten	217. 218
235—244. Die Wechselfieber	218—224
245—254. Gebrauchsart der Heilmittel	225—232
<i>Anm.</i> Gaben-Wiederholung nach den neuesten Er- fahrungen berichtigt	
252—256. Zeichen der anfangenden Besserung. 232—234	
257. 258. Falsche Vorliebe für Lieblings-Mittel und ungerechter Haß gegen andere Arzneien	235
259—264. Lebensordnung in chronischen Krank- heiten	235—237
<i>Anm.</i> Schädliche Dinge in der Lebensweise	
262. 263. Diät in acuten Krankheiten	237
264—266. Wahl der vollkräftigsten, ächtesten Arz- neien	238. 239
<i>Anm.</i> Aenderung einiger Stoffe durch Zubereitung zu Nahrungsmitteln.	
267. Zubereitung der kräftigsten und haltbarsten Arzneiform aus frischen Kräutern	240
268. Trockne Gewächssubstanzen	244
<i>Anm.</i> Pulver-Zubereitung zum Aufbewahren	
269—274. Die der Homöopathik eigenthümliche Zu- bereitungs-Art der rohen Arznei-Substanzen, um ihre Heilkräfte möglichst zu entwickeln. Dynamisirung (Potenzirung)	242—250
272—274. Nur eine einzige, einfache Arznei ist auf einmal dem Kranken zu geben	251. 252
275—283. Gaben-Größe zu homöopathischem Be- hufe — wodurch sie verstärkt oder verkleinert werden	253—259
<i>Anm.</i> Gefährlichkeit allzu großer Dosen	
284. Welche Theile des Körpers sind mehr oder minder empfänglich für die Einwirkung der Arzneien?	260

	Seite
§. 285. Aeußere Anwendung der Arzneien. Mineral- Bäder	261
286. Electricität, Galvanism	262
287. Mineralischer Magnet	263
288. 289. Thierischer Magnetism (Mesmerism).	264. 265
290. Massiren	267
291. Wasser-Bäder, als Heilmittel mittels ihrer Tem- peratur	268

Anhang.

Hahnemanns Standpunkt zur öffentlichen Gesundheits- pflege am Ende des neunzehnten Jahrhunderts.	270—315
Vorschläge zur Tilgung eines böartigen Fiebers	272
Genauere einzelne Vorschriften	277
Nachträge zur allgemeinen Verhütung der Epidemien, besonders in Städten	286
Die Krankenbesucherin	308
Zuweilen eine Laxanz, sollte die wohl schaden?	312
Sachregister	315
Namen- und Ortsverzeichnis	345